

INFORMATIONSBLETT

SPIEL- UND GEMEINSCHAFTSFLÄCHEN

Dieses Informationsblatt weist die Bauherrschaft von Mehrfamilienhäusern und Siedlungen, für die nach Art. 28 Bau0 Spiel- und Gemeinschaftsflächen zu erstellen sind, darauf hin, wie Spielplätze möglichst abwechslungsreich und phantasievoll gestaltet werden können. Es stellt in diesem Sinne einen Leitfaden zur Gestaltung von kindgerechten Aussenräumen dar.

BEWEGUNG – BEZIEHUNG – GESTALTUNG

Das Kinderspiel kann in drei Spielarten eingeteilt werden:

Bewegungsspiele: Die Kinder testen Mut und Geschicklichkeit und fördern dadurch ihre körperliche Entwicklung.

Beziehungsspiele: Die Kinder entdecken ihre Beziehung zu Mitmensch, Tier und Pflanze.

Gestaltungsspiele: Die Kinder können selber mit verschiedenen Materialien schöpferisch tätig sein.

TOPOGRAPHIE

Hügel und Mulden machen einen Spielplatz interessanter. Geschickt eingesetzt, vergrössern sie die Spielplatzfläche und bieten zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten.

BEPFLANZUNG

Sträucher und Bäume dienen dazu, die Spielplatzfläche zu unterteilen und je nach Bedürfnis einzuzäunen. Im Gebüsch kann man sich verstecken, aus Haselruten entstehen Pfeilbogen und Peitschen. Ein vorausschauend gepflanzter Baum bietet Schatten für den Sandkasten oder die Sitzgruppe und bietet sich als natürliche Klettergelegenheit an.

Bei der Auswahl der Pflanzenarten soll darauf geachtet werden, vor allem **einheimische Arten** zu verwenden. So bieten wir auch Insekten, Vögeln und Kleinsäugern Futter und Unterschlupf. Die kleinen Forscher und Entdeckerinnen finden so eher einen schillernden Käfer oder eine emsige Ameise. Giftige Pflanzen und gebietsfremde Pflanzen (invasive Neophyten) sollten unbedingt vermieden werden.

Warum nicht einmal einen Obstbaum oder einige Beersträucher um den Spielplatz pflanzen? So lernen die Kinder den Kreislauf vom Pflanzen und Ernten kennen.



SPIELGERÄTE UND EINRICHTUNGEN

Spielgeräte ergänzen die abwechslungsreich gestaltete Umgebung. Sie ermöglichen bestimmte Erfahrungen (Rutschen, Schweben), dienen als Startrampe für das eigene Spiel (der Kletterturm ist heute eine Rakete, morgen ein Indianerzelt) oder als Sportgerät (Klettern, Balancieren). Je nach Betreuungsgrad des Spielplatzes kann auch weiteres loses Spielmaterial, wie Bretter, Bausteine oder Segeltuchplanen bereitgehalten werden.

- a) **Sand:** Das kreative Spiel mit Sand ist eine eher ruhige Beschäftigung. Der Sandbereich sollte deshalb etwas abseits der Bewegungsspiele und teilweise im Schatten angelegt werden. Sandkästen müssen nicht unbedingt quadratisch sein. Sie dürfen nach allen Seiten ausufern oder können auf der einen Seite mit aufrecht stehenden Palisadenhölzern oder Steinblöcken eingefasst werden. Wichtig sind ein paar erhöhte Flächen, auf denen man «Sandkuchen» backen kann. Um den Sandkasten vor Verunreinigung durch Katzendreck zu schützen, sollte er nach der Benutzung mit einem feinmaschigen Netz abgedeckt werden können. Noch spannender wird der Sandbereich, wenn sich eine Wasserstelle in der Nähe befindet, deren Wasserlauf bis an den Rand des Sandkastens geleitet werden kann.
- b) **Klettern:** Ein Kletterbaum, zum Beispiel eine gefällte Föhre oder ein Obstbaum, ist in seiner Einfachheit kaum zu überbieten. Er muss gut verankert sein, damit er beim Spielen nicht kippen oder sich drehen kann. Diverse Hersteller bieten Klettertürme und Spiellandschaften in allen Grössen, Formen und Materialien an. Bei grösseren Anlagen kann zusammen mit dem Spielraumgestalter auch eine ganz individuelle Lösung entwickelt werden.
- c) **Balancieren:** Möglichkeiten zum Balancieren finden sich an vielen Orten in der Wohnumgebung, sei es

auf einer Abschränkung, einer schmalen Mauer oder auch nur auf einem Kreidestrich. Auf Wipptellern muss versucht werden, das Gleichgewicht nach allen Seiten zu finden.

- d) **Wippen und Schaukeln:** Schaukelpferdchen, Balken- und Kettenschaukeln machen Bewegung und Geschwindigkeit erfahrbar. Wie bei allen Spielgeräten müssen hier ausreichende Sicherheitsabstände gemäss den Angaben des Herstellers beachtet werden.
- e) **Rutschen:** Rutschbahnen sollten möglichst ins vorhandene Gelände eingebettet werden und nicht frei auf dem Spielplatz stehen. Eine kleine ebene Einstiegsfläche und ein genügend gross bemessener Auslauf, am besten mit Fallschutzplatten belegt, sorgen für die nötige Sicherheit. Kommt dann der Winter, werden Hügel zu Schlittelpisten und ebene Flächen zu Eisbahnen

Der **Unfallgefahr** ist bei allen Spielgeräten grosse Aufmerksamkeit zu schenken. Je nach Fallhöhe müssen entsprechende Fallschutzplatten oder spezielle Beläge (wie Holzschnitzel oder Rundkies) eingebaut werden. Spielgeräte benötigen einen bestimmten Minimalabstand zueinander, so dass sich die Kinder beim Spielen nicht gegenseitig gefährden. Eine **regelmässige Kontrolle** der Einrichtungen ist unbedingt erforderlich, um defekte Teile sofort reparieren zu können. Die Kontrollen sollten dokumentiert werden, um im Falle eines Unfalls die nötige Sorgfalt im Rahmen der Werkzeigentümerhaftung nachweisen zu können.

Die Gestaltung und Ausstattung sollte Betätigungsmöglichkeiten für **alle Altersgruppen** bieten. Nicht vergessen werden dürfen bei der Ausstattung des Aussenraumes Jugendliche und Erwachsene. So kann auch ein Tischtennistisch, ein Streetballkorb oder eine Grillstelle mit Bank und Tisch zur Ausstattung des Spielplatzes gehören.

